

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1896

146 (25.6.1896) I. Blatt

Badische Landeszeitung.

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementpreis:
vierteljährlich:
in Karlsruhe 2 Mark 50 Pf.,
in das Haus gebracht: 2
Mark 80 Pf., durch die Post
ohne Postgebühr 2 Mark
50 Pf. Vorauszahlung.

Redaktion und Expedition: Kirchstraße 9.

Telefonanschluss Nr. 401.

Wichtiges:
Die Spaltgebühren
über dem Namen 20 Pf.
im Reklamatsells 60 Pf.
Bemerkungen:
Unbenutzt gebliebene Ein-
sendungen werden nicht aufbe-
wahrt und können nachträg-
liche Honorar-Ansprüche keine
Berücksichtigung finden.

Nr. 146. I. Blatt.

Karlsruhe, Donnerstag, den 25. Juni

1896

Ausländische Nachrichten.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 16. v. M. ist folgendes bestimmt:

7. Bad. Infanterieregiment Nr. 142:
Graf v. der Goltz, Oberst und Kommandeur obigen Regiments, unter Beförderung zum Generalmajor, zum Kommandeur der 69. Inf.-Brigade ernannt; Hofmeister, Major und Bataillons-Kommandeur, unter Beförderung zum Oberstleutnant, als etatmäßiger Stabsoffizier in das 4. Bad. Inf.-Reg. Prinz Wilhelm Nr. 112 versetzt; v. Werder, Oberstleutnant, in die offene Premier-Lieutenants-Stelle des Infanterie-Regts. Vogel v. Falkenstein (7. Westfälisches) Nr. 56 versetzt.

Rheinisches Jägerbataillon Nr. 8:
Deichmann, überstähliger Major, aggregiert als Bataillons-Kommandeur in das Inf.-Reg. Nr. 136 einrangiert.

1. Bad. Leibdragooneregiment Nr. 20:
v. Seyden, Premier-Lieutenant à la suite, unter Verleihung des Charakters als Rittmeister, der Abschied mit der gefälligen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Regiments-Uniform bewilligt.

Kurmärkisches Dragonerregiment Nr. 14:
Meyer, Portepesführer, zum Sekonde-Lieutenant befördert.

1. Bad. Feldartillerieregiment Nr. 14:
aus'm Weerth, Hauptmann, unter Beförderung zum Major, als Abteilungs-Kommandeur in das 2. Bad. Feldartillerie-Reg. Nr. 30 versetzt; Gennig, Hauptmann, von der Stellung als Batterie-Chef entbunden; v. Zglinicki, Prem.-Lieut. vom polnischen Feldartillerie-Reg. Nr. 24, unter Beförderung zum Hauptmann und Batterie-Chef, in obiges Regiment versetzt; Febr. v. Reichenstein, früher Kabett von der Hauptabteilung, in der Armee und zwar als charakterisierter Portepesführer bei obigem Regiment angeheftet; Hattenheim, Sek.-Lieutenant der Reserve, in Kontrolle des Landwehrbezirks Siegen, zum Premier-Lieutenant befördert.

2. Bad. Feldartillerieregiment Nr. 30:
Schulze, Major und Abteilungs-Kommandeur, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gefälligen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Regiments-Uniform zur Disposition gestellt.

Bad. Pionierbataillon Nr. 14:
v. Rabenau, Prem.-Lieut. von der 2. Ingenieur-Inspektion, in obiges Bataillon versetzt.

Festungsgefängnis Naftatt:
Zielen, Prem.-Lieut. vom Inf.-Reg. v. Voigts-Rhege (3. Hannov.) Nr. 79 und kommandiert zur Dienstleistung bei obigem Festungsgefängnis, zu diesem Festungs-Gefängnis versetzt.

Landwehrbezirk Mannheim:
Fischer, Sek.-Lieut. von Train 1. Aufgebots, zum Premier-Lieutenant befördert; Wellenick, Prem.-Lieut. vom Train 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Landwehrbezirk Karlsruhe:
Weise, Prem.-Lieut. von der Reserve des Pionier-Bat. Nr. 15, zum Hauptmann befördert.

Landwehrbezirk Naftatt:
Günther, Sek.-Lieut. von der Kavallerie 1. Aufgebots, zum Premier-Lieutenant befördert.

Landwehrbezirk Offenburg:
Burger, Sek.-Lieut. von der Infanterie 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Landwehrbezirk Offenburg:
Burger, Sek.-Lieut. von der Infanterie 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Landwehrbezirk Offenburg:
Burger, Sek.-Lieut. von der Infanterie 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Landwehrbezirk Offenburg:
Burger, Sek.-Lieut. von der Infanterie 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Landwehrbezirk Offenburg:
Burger, Sek.-Lieut. von der Infanterie 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Landwehrbezirk Offenburg:
Burger, Sek.-Lieut. von der Infanterie 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Landwehrbezirk Offenburg:
Burger, Sek.-Lieut. von der Infanterie 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Landwehrbezirk Offenburg:
Burger, Sek.-Lieut. von der Infanterie 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Landwehrbezirk Offenburg:
Burger, Sek.-Lieut. von der Infanterie 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Landwehrbezirk Offenburg:
Burger, Sek.-Lieut. von der Infanterie 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Landwehrbezirk Offenburg:
Burger, Sek.-Lieut. von der Infanterie 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Landwehrbezirk Offenburg:
Burger, Sek.-Lieut. von der Infanterie 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Landwehrbezirk Offenburg:
Burger, Sek.-Lieut. von der Infanterie 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Landwehrbezirk Offenburg:
Burger, Sek.-Lieut. von der Infanterie 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Landwehrbezirk Offenburg:
Burger, Sek.-Lieut. von der Infanterie 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Landwehrbezirk Offenburg:
Burger, Sek.-Lieut. von der Infanterie 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Landwehrbezirk Offenburg:
Burger, Sek.-Lieut. von der Infanterie 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Landwehrbezirk Offenburg:
Burger, Sek.-Lieut. von der Infanterie 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Landwehrbezirk Offenburg:
Burger, Sek.-Lieut. von der Infanterie 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Landwehrbezirk Offenburg:
Burger, Sek.-Lieut. von der Infanterie 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Landwehrbezirk Offenburg:
Burger, Sek.-Lieut. von der Infanterie 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Landwehrbezirk Offenburg:
Burger, Sek.-Lieut. von der Infanterie 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Landwehrbezirk Offenburg:
Burger, Sek.-Lieut. von der Infanterie 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Landwehrbezirk Offenburg:
Burger, Sek.-Lieut. von der Infanterie 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Landwehrbezirk Offenburg:
Burger, Sek.-Lieut. von der Infanterie 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Landwehrbezirk Offenburg:
Burger, Sek.-Lieut. von der Infanterie 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Landwehrbezirk Offenburg:
Burger, Sek.-Lieut. von der Infanterie 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Landwehrbezirk Offenburg:
Burger, Sek.-Lieut. von der Infanterie 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Landwehrbezirk Offenburg:
Burger, Sek.-Lieut. von der Infanterie 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Landwehrbezirk Offenburg:
Burger, Sek.-Lieut. von der Infanterie 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Landwehrbezirk Offenburg:
Burger, Sek.-Lieut. von der Infanterie 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Landwehrbezirk Offenburg:
Burger, Sek.-Lieut. von der Infanterie 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Landwehrbezirk Offenburg:
Burger, Sek.-Lieut. von der Infanterie 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Landwehrbezirk Offenburg:
Burger, Sek.-Lieut. von der Infanterie 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Landwehrbezirk Offenburg:
Burger, Sek.-Lieut. von der Infanterie 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Landwehrbezirk Offenburg:
Burger, Sek.-Lieut. von der Infanterie 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Landwehrbezirk Offenburg:
Burger, Sek.-Lieut. von der Infanterie 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Landwehrbezirk Offenburg:
Burger, Sek.-Lieut. von der Infanterie 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Landwehrbezirk Offenburg:
Burger, Sek.-Lieut. von der Infanterie 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Landwehrbezirk Offenburg:
Burger, Sek.-Lieut. von der Infanterie 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Landwehrbezirk Offenburg:
Burger, Sek.-Lieut. von der Infanterie 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

von Grund und Boden. Endlich kommt als vierte Ursache in Betracht das niedere Einkommen der Masse des Volkes, welches letzteres in den Städten das drei- bis vierfache der auf dem Lande erforderlichen Ausgaben für Miete anwenden muß.

Würde der Arbeiter das, was er in der Stadt bezahlt, auf dem Lande an eine Wohnung wenden, so wäre sein Bedürfnis überreich befriedigt, weil dort die Grundrente für Wohngebäude nicht in Betracht kommt. Prüft man die Klagen der Arbeiter näher, so erfährt man, daß die Wohnungsfrage aus einer dreifachen Misere besteht:

1) Zu wenig Wohnungen für die unbemittelten Klassen, die vorhanden zu teuer.

2) Die Wohnungen häufig schlecht, feucht, lichtlos, luftlos, ohne Küche, ohne Ofen u. s. w.

3) Die geringe Zeit, die der Unbemittelte in einer Wohnung bleibt, der häufige Wechsel.

Die Umzugskosten werden von Büchler auf 15 Prozent der Miete geschätzt. Wollschläger schlägt folgende Mittel zur Abhilfe obiger Schäden vor:

1) Ein Wohnungsgesetz, welches gesundheitswidrige Wohnungen verbietet, sowie eine Wohnungskontrolle, welche jenem Gesetze Achtung verschafft.

2) Wo Häuser einer Sanierung nicht mehr zulassen, Expropriation derselben und Neubau, letzteres unter Umständen durch die Städte selbst.

3) Begünstigung von Baugewerkschaften, die nach bewährten Grundsätzen arbeiten und das Mögliche und Notwendige anstreben.

4) Ausfüllung der sodann noch verbleibenden Lücken im Wohnungsangebot wieder durch die öffentlichen Körper, d. h. vorzüglich durch die Städte.

Wollschläger findet einen Widerspruch darin, daß die Arbeitsräume durch die Fabrikinspektoren überwacht werden, die Wohnräume jedoch, in denen man sich die längere Zeit aufhält, keiner Aufsicht unterliegen. Dem Fabrikinspektor muß der Wohnungsinspektor an die Seite treten. Von besonderem Interesse ist, was Wollschläger über Kauf und Miete der kleinen Arbeiterhäuser sagt. Man strebt bisher darnach, die Arbeiter zu Eigentümern eines Häuschens zu machen. Das Ziel war schön, aber es zeigte sich, daß die Häuschen nicht im Arbeiterbesitz bleiben. Durch Verkauf, man darf wohl hinzufügen, auch durch Erbgang, gelangen sie in den Besitz kleiner Beamter und kleiner Meister, während die eigentlichen Arbeiter wieder nichts haben. So wird gelagt, daß die 5000 Häuser der Londoner Peabody-Gesellschaft, einer Stiftung von 25 Mill. Franken Vermögen, größtenteils in das Eigentum von Nichtarbeitern übergegangen sind; und soviel dem Schreiber dieses bekannt, wird aus der berühmten Mülhauser Arbeiterstadt ähnliches berichtet.

Das Bessere ist der Feind des Guten. Wo der Mann des Mittelstandes vergeblich darnach trachtet, ein eigenes Haus zu erlangen, kann dies dem Arbeiter noch weniger gelingen. Man muß den Bau von Häusern erstreben, welche im Besitz der Baugewerkschaft verbleiben und an Arbeiter vermietet werden. Der erfolgreichste Typus von Genossenschaften dieser Art ist der Bau- und Sparverein Hannover.

Es ist ein Nachteil, daß die Arbeiterhäuser meist am äußeren Rande der Städte angelegt werden, was für die Männer und ihre Familienangehörigen viel zu weite Wege ergibt. Die Tätigkeit der Baugewerkschaften muß eine Ergänzung noch in anderer Richtung erfahren. Wie es verschiedene Arbeiterkategorien gibt, stufenmäßig sich aufbauende Einkommensklassen, so bedarf es auch einer gegliederten Wohnungspolitik, nicht einer solchen, die alles über einen Kamm schneidet. Daher gelangt Wollschläger zu dem Schluss:

„Das Eigenhaus für gewisse Kategorien des Kleinbürgerums und für die bestgestellten Arbeiter; das Ein- oder Zweifamilienhaus zur Miete für den Arbeiter der nächst tieferen Einkommensklasse. Das eigentliche Arbeiterhaus für diejenigen, denen in erster Linie geholfen werden soll, die Familien der Armen!“

Wohnhäuser, „Häuser für die Arbeiter haben sonst nicht die Sympathien des Arbeiterfreundes. Ihm behagt mehr die reinliche Lösung der Frage mit dem Modell des Arbeiterhäuschens. Aber — eines schiedt sich nicht für alle! Es handelt sich hier vielleicht mehr um Umbau alter Häuser, wie um Neubau.

Octavia Hill, die menschenfreundliche Lehrerin in London, hat gezeigt, wie die Dinge praktisch anzufassen sind, indem

sie mit gleichem Gelde alte Häuser kaufte, sie in bewohnbaren Zustand setzte, verwaltete, und die Bewohner zu geordneter Lebensführung erzog. In ähnlichem Sinne hat Büchler das Programm einer zu gründenden Basler Gesellschaft umschrieben: „Man kaufe die alten Häuser auf, und zwar diejenigen zuerst, in denen die schlechtesten Wohnungen sind; löse die schwachen Hände, in denen sie sich zum großen Teil befinden, ab; man schaffe den alten Schmutz hinaus, verbessere, was sich an Treppen, Küchen, Beleuchtung ohne allzu große Kosten verbessern läßt, und nachdem die Wohnungen in einen menschenwürdigen Zustand gebracht sind, vermiete man sie.“

In Liverpool hat die Gemeinde Häuser gebaut, die mit 3 1/2—4 Proz. vermietet; die Mieten sind 2,40—6,60 Fct. die Woche, d. h. 125—343 Fct. pro Jahr. Gleichzeitig wurden große Logierhäuser ins Leben gerufen mit einem Aufwande von 2200000 Fct., die ihre Betten zu 4 1/2, 3 1/2 und 3 Pence (47, 36, 31 Cts.) pro Nacht vermieten und ausgezeichnet verwaltet sein sollen. Diese Logierhäuser verzinsen sich der Stadt mit 4 1/2—5 1/2 Proz. und werden von den Führern der Londoner radikalen Gemeindepartei als Muster der Sauberkeit und Wohllichkeit anerkannt. Sie sind die Lösung der Wohnungsfrage für jene Klasse von Arbeitern, die in ihrem Einkommen noch eine Stufe tiefer stehen als die Einwohner der Mietshäuser, und die, da sie eine Wohnung überhaupt nicht mieten können, heute das Kontingent stellen zur Arme der sog. Schlagsänger. In Hamburg ist eine ähnliche Wohnungsreform vorbereitet, mit einem Wohnungsgesetz, einer Wohnungskontrolle, mit Pflegern und Inspektoren, mit Erbauung kleiner Wohnungen durch die Stadt, als Ersatz für die Wohnungen, deren Vernichtung eingeschränkt oder verboten werden soll.

Dies die wesentlichen Gedankenänge Wollschlägers. Von Bedeutung erscheint dem Berichterstatter dabei, daß zum erstenmale die Verschiedenartigkeit der Bedürfnisse berücksichtigt wird, welche die Sozialpolitiker bisher zu übersehen schienen. Eines schiedt sich nicht für alle! Wollschläger hat mit gutem Recht die Bedürfnisse der Massen ins Auge, die sich kein eigenes Haus anschaffen können, sich auch gar keines wünschen, die aber doch wohnen müssen und menschenwürdig wohnen wollen! Daß er dabei zum Schluß gelangt, die gemeinnützigen Baugesellschaften sollten nicht verkaufen, sondern bloß vermieten, damit die Häuser wirklich ständig den Arbeitern zu gute kommen, und daß er die sogenannten Mietskasernen nicht grundsätzlich verwirft, obwohl er keineswegs für solche schwärmt, darin liegt sein bedeutungsvoller Fortschritt in der praktischen Behandlung der Arbeiterwohnungsfrage im Vergleich mit den meisten seiner Vorgänger.

Deutscher Reichstag.

(Schluß.)

* Berlin, 23. Juni.

Hg. Benzmann (fr. Sp.) beantragt eine redaktionelle Änderung des § 819a.

Hg. v. Mantuffel (Luis.) führt aus, durch die Kommissionsvorläge würde die niedere und zum Teil auch die hohe Jagd ruiniert und eine vollständige Umwälzung der Gemeindefauna herbeigeführt werden. Die Mäuse machen im Winter viel mehr Schaden als die Hasen. Die Linke müßte also einen § 819c mit Mäuseschaden einfügen. Die Ausführungen des Landwirtschaftsministers Febr. v. Hammerstein seien unverständlich. Wildschadenbestimmungen gehören nicht in das bürgerliche Gesetzbuch.

Hg. Frohne (Soz.) erklärt, gestern, wo es sich um das Interesse von Hunderttausenden handelte, habe die Rechte absolute Würstlichkeit gezeigt. Heute, wo es sich um die noblen Passionen der Begüterten handle, sei die Rechte auf dem Platze. Dieser Rest von Feudalismus müsse entfernt werden. (Zronischer Zuruf: Recht schöne Rede!)

Oberforstmeister v. Dankelmann wendet sich gegen die Kommissionsbeschlüsse und führt zunächst aus, daß es sich bei der Hasenjagd keineswegs um die noblen Passionen der Begüterten handle, denn die Hasenjagd werde von Leuten aus allen Ständen ausgeübt. Die feinerzeit in Hessen eingeführte Hasenschaden-Ertragspflicht habe zu großen Scherereien, Schikanen zc. geführt. Durch die Beschlüsse der Kommission werde die Hasenjagd ruiniert, das sei ein wirtschaftlicher Schaden. Die Ertragspflicht sei eine Prämie auf schlechte Wirtschaft. Wer eine wertvolle Baumfällung nicht eingatterte, begehe eine unverantwortliche Sorglosigkeit. Die Negativpflicht sei ein legislatorischer Blendebalg, verspreche sehr viel und leiste nichts.

Hg. v. Mantuffel (Luis.) führt aus, durch die Kommissionsvorläge würde die niedere und zum Teil auch die hohe Jagd ruiniert und eine vollständige Umwälzung der Gemeindefauna herbeigeführt werden. Die Mäuse machen im Winter viel mehr Schaden als die Hasen. Die Linke müßte also einen § 819c mit Mäuseschaden einfügen. Die Ausführungen des Landwirtschaftsministers Febr. v. Hammerstein seien unverständlich. Wildschadenbestimmungen gehören nicht in das bürgerliche Gesetzbuch.

Hg. Frohne (Soz.) erklärt, gestern, wo es sich um das Interesse von Hunderttausenden handelte, habe die Rechte absolute Würstlichkeit gezeigt. Heute, wo es sich um die noblen Passionen der Begüterten handle, sei die Rechte auf dem Platze. Dieser Rest von Feudalismus müsse entfernt werden. (Zronischer Zuruf: Recht schöne Rede!)

Oberforstmeister v. Dankelmann wendet sich gegen die Kommissionsbeschlüsse und führt zunächst aus, daß es sich bei der Hasenjagd keineswegs um die noblen Passionen der Begüterten handle, denn die Hasenjagd werde von Leuten aus allen Ständen ausgeübt. Die feinerzeit in Hessen eingeführte Hasenschaden-Ertragspflicht habe zu großen Scherereien, Schikanen zc. geführt. Durch die Beschlüsse der Kommission werde die Hasenjagd ruiniert, das sei ein wirtschaftlicher Schaden. Die Ertragspflicht sei eine Prämie auf schlechte Wirtschaft. Wer eine wertvolle Baumfällung nicht eingatterte, begehe eine unverantwortliche Sorglosigkeit. Die Negativpflicht sei ein legislatorischer Blendebalg, verspreche sehr viel und leiste nichts.

Hg. v. Mantuffel (Luis.) führt aus, durch die Kommissionsvorläge würde die niedere und zum Teil auch die hohe Jagd ruiniert und eine vollständige Umwälzung der Gemeindefauna herbeigeführt werden. Die Mäuse machen im Winter viel mehr Schaden als die Hasen. Die Linke müßte also einen § 819c mit Mäuseschaden einfügen. Die Ausführungen des Landwirtschaftsministers Febr. v. Hammerstein seien unverständlich. Wildschadenbestimmungen gehören nicht in das bürgerliche Gesetzbuch.

Hg. Frohne (Soz.) erklärt, gestern, wo es sich um das Interesse von Hunderttausenden handelte, habe die Rechte absolute Würstlichkeit gezeigt. Heute, wo es sich um die noblen Passionen der Begüterten handle, sei die Rechte auf dem Platze. Dieser Rest von Feudalismus müsse entfernt werden. (Zronischer Zuruf: Recht schöne Rede!)

Oberforstmeister v. Dankelmann wendet sich gegen die Kommissionsbeschlüsse und führt zunächst aus, daß es sich bei der Hasenjagd keineswegs um die noblen Passionen der Begüterten handle, denn die Hasenjagd werde von Leuten aus allen Ständen ausgeübt. Die feinerzeit in Hessen eingeführte Hasenschaden-Ertragspflicht habe zu großen Scherereien, Schikanen zc. geführt. Durch die Beschlüsse der Kommission werde die Hasenjagd ruiniert, das sei ein wirtschaftlicher Schaden. Die Ertragspflicht sei eine Prämie auf schlechte Wirtschaft. Wer eine wertvolle Baumfällung nicht eingatterte, begehe eine unverantwortliche Sorglosigkeit. Die Negativpflicht sei ein legislatorischer Blendebalg, verspreche sehr viel und leiste nichts.

Hg. v. Mantuffel (Luis.) führt aus, durch die Kommissionsvorläge würde die niedere und zum Teil auch die hohe Jagd ruiniert und eine vollständige Umwälzung der Gemeindefauna herbeigeführt werden. Die Mäuse machen im Winter viel mehr Schaden als die Hasen. Die Linke müßte also einen § 819c mit Mäuseschaden einfügen. Die Ausführungen des Landwirtschaftsministers Febr. v. Hammerstein seien unverständlich. Wildschadenbestimmungen gehören nicht in das bürgerliche Gesetzbuch.

Hg. Frohne (Soz.) erklärt, gestern, wo es sich um das Interesse von Hunderttausenden handelte, habe die Rechte absolute Würstlichkeit gezeigt. Heute, wo es sich um die noblen Passionen der Begüterten handle, sei die Rechte auf dem Platze. Dieser Rest von Feudalismus müsse entfernt werden. (Zronischer Zuruf: Recht schöne Rede!)

Oberforstmeister v. Dankelmann wendet sich gegen die Kommissionsbeschlüsse und führt zunächst aus, daß es sich bei der Hasenjagd keineswegs um die noblen Passionen der Begüterten handle, denn die Hasenjagd werde von Leuten aus allen Ständen ausgeübt. Die feinerzeit in Hessen eingeführte Hasenschaden-Ertragspflicht habe zu großen Scherereien, Schikanen zc. geführt. Durch die Beschlüsse der Kommission werde die Hasenjagd ruiniert, das sei ein wirtschaftlicher Schaden. Die Ertragspflicht sei eine Prämie auf schlechte Wirtschaft. Wer eine wertvolle Baumfällung nicht eingatterte, begehe eine unverantwortliche Sorglosigkeit. Die Negativpflicht sei ein legislatorischer Blendebalg, verspreche sehr viel und leiste nichts.

Hg. v. Mantuffel (Luis.) führt aus, durch die Kommissionsvorläge würde die niedere und zum Teil auch die hohe Jagd ruiniert und eine vollständige Umwälzung der Gemeindefauna herbeigeführt werden. Die Mäuse machen im Winter viel mehr Schaden als die Hasen. Die Linke müßte also einen § 819c mit Mäuseschaden einfügen. Die Ausführungen des Landwirtschaftsministers Febr. v. Hammerstein seien unverständlich. Wildschadenbestimmungen gehören nicht in das bürgerliche Gesetzbuch.

Hg. Frohne (Soz.) erklärt, gestern, wo es sich um das Interesse von Hunderttausenden handelte, habe die Rechte absolute Würstlichkeit gezeigt. Heute, wo es sich um die noblen Passionen der Begüterten handle, sei die Rechte auf dem Platze. Dieser Rest von Feudalismus müsse entfernt werden. (Zronischer Zuruf: Recht schöne Rede!)

Oberforstmeister v. Dankelmann wendet sich gegen die Kommissionsbeschlüsse und führt zunächst aus, daß es sich bei der Hasenjagd keineswegs um die noblen Passionen der Begüterten handle, denn die Hasenjagd werde von Leuten aus allen Ständen ausgeübt. Die feinerzeit in Hessen eingeführte Hasenschaden-Ertragspflicht habe zu großen Scherereien, Schikanen zc. geführt. Durch die Beschlüsse der Kommission werde die Hasenjagd ruiniert, das sei ein wirtschaftlicher Schaden. Die Ertragspflicht sei eine Prämie auf schlechte Wirtschaft. Wer eine wertvolle Baumfällung nicht eingatterte, begehe eine unverantwortliche Sorglosigkeit. Die Negativpflicht sei ein legislatorischer Blendebalg, verspreche sehr viel und leiste nichts.

Hg. v. Mantuffel (Luis.) führt aus, durch die Kommissionsvorläge würde die niedere und zum Teil auch die hohe Jagd ruiniert und eine vollständige Umwälzung der Gemeindefauna herbeigeführt werden. Die Mäuse machen im Winter viel mehr Schaden als die Hasen. Die Linke müßte also einen § 819c mit Mäuseschaden einfügen. Die Ausführungen des Landwirtschaftsministers Febr. v. Hammerstein seien unverständlich. Wildschadenbestimmungen gehören nicht in das bürgerliche Gesetzbuch.

Hg. Frohne (Soz.) erklärt, gestern, wo es sich um das Interesse von Hunderttausenden handelte, habe die Rechte absolute Würstlichkeit gezeigt. Heute, wo es sich um die noblen Passionen der Begüterten handle, sei die Rechte auf dem Platze. Dieser Rest von Feudalismus müsse entfernt werden. (Zronischer Zuruf: Recht schöne Rede!)

Oberforstmeister v. Dankelmann wendet sich gegen die Kommissionsbeschlüsse und führt zunächst aus, daß es sich bei der Hasenjagd keineswegs um die noblen Passionen der Begüterten handle, denn die Hasenjagd werde von Leuten aus allen Ständen ausgeübt. Die feinerzeit in Hessen eingeführte Hasenschaden-Ertragspflicht habe zu großen Scherereien, Schikanen zc. geführt. Durch die Beschlüsse der Kommission werde die Hasenjagd ruiniert, das sei ein wirtschaftlicher Schaden. Die Ertragspflicht sei eine Prämie auf schlechte Wirtschaft. Wer eine wertvolle Baumfällung nicht eingatterte, begehe eine unverantwortliche Sorglosigkeit. Die Negativpflicht sei ein legislatorischer Blendebalg, verspreche sehr viel und leiste nichts.

Hg. v. Mantuffel (Luis.) führt aus, durch die Kommissionsvorläge würde die niedere und zum Teil auch die hohe Jagd ruiniert und eine vollständige Umwälzung der Gemeindefauna herbeigeführt werden. Die Mäuse machen im Winter viel mehr Schaden als die Hasen. Die Linke müßte also einen § 819c mit Mäuseschaden einfügen. Die Ausführungen des Landwirtschaftsministers Febr. v. Hammerstein seien unverständlich. Wildschadenbestimmungen gehören nicht in das bürgerliche Gesetzbuch.

Hg. Frohne (Soz.) erklärt, gestern, wo es sich um das Interesse von Hunderttausenden handelte, habe die Rechte absolute Würstlichkeit gezeigt. Heute, wo es sich um die noblen Passionen der Begüterten handle, sei die Rechte auf dem Platze. Dieser Rest von Feudalismus müsse entfernt werden. (Zronischer Zuruf: Recht schöne Rede!)

Oberforstmeister v. Dankelmann wendet sich gegen die Kommissionsbeschlüsse und führt zunächst aus, daß es sich bei der Hasenjagd keineswegs um die noblen Passionen der Begüterten handle, denn die Hasenjagd werde von Leuten aus allen Ständen ausgeübt. Die feinerzeit in Hessen eingeführte Hasenschaden-Ertragspflicht habe zu großen Scherereien, Schikanen zc. geführt. Durch die Beschlüsse der Kommission werde die Hasenjagd ruiniert, das sei ein wirtschaftlicher Schaden. Die Ertragspflicht sei eine Prämie auf schlechte Wirtschaft. Wer eine wertvolle Baumfällung nicht eingatterte, begehe eine unverantwortliche Sorglosigkeit. Die Negativpflicht sei ein legislatorischer Blendebalg, verspreche sehr viel und leiste nichts.

Hg. v. Mantuffel (Luis.) führt aus, durch die Kommissionsvorläge würde die niedere und zum Teil auch die hohe Jagd ruiniert und eine vollständige Umwälzung der Gemeindefauna herbeigeführt werden. Die Mäuse machen im Winter viel mehr Schaden als die Hasen. Die Linke müßte also einen § 819c mit Mäuseschaden einfügen. Die Ausführungen des Landwirtschaftsministers Febr. v. Hammerstein seien unverständlich. Wildschadenbestimmungen gehören nicht in das bürgerliche Gesetzbuch.

Hg. Frohne (Soz.) erklärt, gestern, wo es sich um das Interesse von Hunderttausenden handelte, habe die Rechte absolute Würstlichkeit gezeigt. Heute, wo es sich um die noblen Passionen der Begüterten handle, sei die Rechte auf dem Platze. Dieser Rest von Feudalismus müsse entfernt werden. (Zronischer Zuruf: Recht schöne Rede!)

Oberforstmeister v. Dankelmann wendet sich gegen die Kommissionsbeschlüsse und führt zunächst aus, daß es sich bei der Hasenjagd keineswegs um die noblen Passionen der Begüterten handle, denn die Hasenjagd werde von Leuten aus allen Ständen ausgeübt. Die feinerzeit in Hessen eingeführte Hasenschaden-Ertragspflicht habe zu großen Scherereien, Schikanen zc. geführt. Durch die Beschlüsse der Kommission werde die Hasenjagd ruiniert, das sei ein wirtschaftlicher Schaden. Die Ertragspflicht sei eine Prämie auf schlechte Wirtschaft. Wer eine wertvolle Baumfällung nicht eingatterte, begehe eine unverantwortliche Sorglosigkeit. Die Negativpflicht sei ein legislatorischer Blendebalg, verspreche sehr viel und leiste nichts.

Hg. v. Mantuffel (Luis.) führt aus, durch die Kommissionsvorläge würde die niedere und zum Teil auch die hohe Jagd ruiniert und eine vollständige Umwälzung der Gemeindefauna herbeigeführt werden. Die Mäuse machen im Winter viel mehr Schaden als die Hasen. Die Linke müßte also einen § 819c mit Mäuseschaden einfügen. Die Ausführungen des Landwirtschaftsministers Febr. v. Hammerstein seien unverständlich. Wildschadenbestimmungen gehören nicht in das bürgerliche Gesetzbuch.

Ihr Sieg.

(30)

Roman von Klaus Wittland.

„Eine starke Seele braucht man nicht zu sein, sondern nur ein anständig denkender Mensch, um das Unglück seiner Ehe für sich zu behalten.“ beharrte Erna. — „Ich glaube bestimmt, daß die Baronin stark übertriebt. Und überdies — Grund zum Klagen hätten vielleicht 9 Frauen unter 10, wenn sie sich so geben lassen wollten, wie diese Amemarie!“

„D wie pessimistisch! — Aber Du bist nicht unter den Neumen, Lieblich, nicht wahr?“

„Kohheiten zu begeben halte ich Dich nicht für fähig“, war die problematische Antwort.

„Weiter nichts?“ — Sie war doch eine unbankbare Frau!

Seit der Bekanntschaft mit Baron Dagobert kam sich Ignaz wie das Muster eines guten Ehemanns vor! Aber Erna war ein anspruchsvolles Geschöpf! — Wie anders war das früher gewesen in der Junggefellzeit! Ignaz gedachte seines letzten Aufenthalts in Rom vor vier Jahren — und des reizenden, damals erlebten Adyls mit der feurigen braunen Tereza, dem berühmten Modell; — ja damals — in der verwilderten Wüste vor der Porta Salara — es war doch eine schöne tolle Zeit gewesen! Wie hatte die Tereza ihn vergöttert! — Und er hatte sie doch oft bis aufs Blut gequält, denn seine Nerven waren damals sehr herunter gewesen. Harte Kämpfe hatte es zwischen ihnen gegeben, aber nach einer Viertelstunde war stets die süßeste Veröhnung gefeiert worden — und die Tereza war dann nur um so leidenschaftlicher, hingebender gewesen! — Erna dagegen? — Erschien sie nicht kalt und herlos im Vergleich zu jenem liebenden Weibe, welches er damals so schände — ohne Gewissensbisse — verlassen hatte? — Eins freilich vergaß Ignaz Koszel bei seinem Vergleich in Rechnung zu ziehen: daß Erna kein „Modell“ war, sondern eine gebildete Frau, die, gewohnt, sich selbst im Spiegel zu halten, daselbe auch von anderen verlangte. — Vielleicht hätte eine Tereza ihn glücklicher gemacht? —

XII.

Einen funkelnden Brillanten trägt Mutter Erde an ihrem

Gürtel, einen kleinen Stein, dessen blendendes Strahlenfeuer all ihre anderen Herrlichkeiten verdunkelt: Capri! — Sie scheint einem heiteren Sonntagsgedanken des Schöpfers entsprungen, die zauberische Insel, deren schroffe Felsen so kühn und trotzig aus den blauen Mittelmeerswellen aufstehen, deren Inneres einen blühenden dufenden Garten bildet. Ihre balsamische Luft, ihre üppige Vegetation, ihre kindlich fröhlichen Bewohner — alles lacht uns entgegen in toller Jugendübermut, in wohliger Daseinslust! Die berauschte Natur singt weinselige Jubellieder und der gütige Himmel lächelt ihr Beifall zu.

Lebhaft Bewegung herrschte unten am Strande, an der „Marina“. Der Dampfer aus Neapel war soeben angekommen und hatte den Capriern ein gutes, nützliches Geschenk mitgebracht: eine Fülle von Reisenden. Auch Ignaz und Erna waren unter den anlangenden Passagieren. Sie wandten sich dem Marina-Hotel zu, wo sie frühstücken wollten, um dann zu Fuße nach dem im oberen Teil der Insel gelegenen Hotel Pagano hinaufzuwandern.

Da blieb Erna plötzlich unweit des kleinen Hotels stehen. „Ist das nicht Klara?“ rief sie, auf eine Dame deutend, die in Begleitung eines stattlichen Mannes von anderer Seite her auf das Hotel zuschritt.

„Du irrst Dich wohl“, meinte Ignaz. „Schrieb sie nicht erst kürzlich, daß die Tante demnächst über Venedig hinreisen wolle?“

„Tante Aureliens Entschlüsse sind wandelbar. — Hab' ich's nicht gesagt? Sie ist es doch!“ Und Erna stürzte jubelnd auf die Schwester zu.

Abg. v. Stein (Konf.) bezeichnet die Regresspflicht als direkt schädlich. Bei Annahme der §§ 819 u. 819a wird das bürgerliche Gesetzbuch für die konservativen wesentlich an Interesse verlieren.

Abg. v. Lieber (Str.) führt aus: Das Centrum befindet sich in einer wenig erfreulichen Zwangslage. Die Herren links lassen das Centrum im Stich, wenn es das bürgerliche Gesetzbuch jetzt zu Ende bringen sollte.

Abg. v. Bennigsen (nat-lib) hält es für notwendig, in das bürgerliche Gesetzbuch Bestimmungen über den Wildschaden einzufügen. Die Fassung der Kommissionen seien aber nicht von großer Bedeutung.

Abg. v. Ditzel (fr. Rp.) spricht gegen die Beschlüsse der Kommissionen. Abg. v. Stumm (Rp.) erklärt, er und seine Freunde machen die weitere Mitarbeit am Gesetzbuch nicht von diesem Paragraphen abhängig.

Abg. v. Richter (fr. Rp.) führt aus: Von der rechten Seite ist heute etwas erklärt worden, was noch nicht vorgekommen ist. Man würde sich entsinnen, wenn nicht das Gesetz eine bestimmte Form annehme.

Abg. v. Hohenberg (Welse) will den Kommissionsbeschlüssen zustimmen.

In der weiteren Debatte beteiligen sich die Abgg. Scherre (Reichsp.), Pache (fr. Rp.), und Ministerialrat Langfeldt.

Der Antrag v. Güttingen wird in namentlicher Abstimmung mit 178 gegen 69 Stimmen bei 5 Stimmenthaltenen angenommen.

Der Antrag v. Stumm auf redaktionelle Aenderung zum § 819 a wird zurückgezogen, § 819 a abgelehnt. Die entsprechenden Bestimmungen des Einführungsgesetzes werden nach dem Antrage Spahn abgelehnt.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 24. Juni. Eine vierstündige Hasen-Debatte im deutschen Reichstag, die eine volle Sitzung in Anspruch nimmt — die Drohung einer großen Partei, daß ihnen das ganze bürgerliche Gesetzbuch gleichgültig werde, wenn man ihr nicht die Ersatzpflicht für den Schaden, den die Hasen anrichten pflegen, zum Opfer bringt — das Zurückweichen des Centrum vor dieser Drohung der konservativen — das bildet den eigentlichen Inhalt der gestrigen Reichstagsitzung.

Berlin, 23. Juni. Das Staatsministerium trat heute Nachmittag 2 Uhr im Reichstagsgebäude unter Vorsitz des Reichstanzlers zu einer Sitzung zusammen.

Berlin, 23. Juni. In den Kreisen der Freunde des zweiten deutschen Reichstanzlers, des Grafen Caprivi, so schreibt die „Mit. Polit. Korr.“, giebt man sich der Hoffnung hin, derselbe werde sich bereit finden lassen, bei den nächsten allgemeinen Wahlen eine Kandidatur zum Reichstag anzunehmen.

Berlin, 23. Juni. Die „Freie Vereinigung der Inhaber griechischer Wertpapiere“ hat an den Staatssekretär des Auswärtigen eine Eingabe gerichtet, worin gebeten wird, gegen Griechenland die lange gekübte Schuld erschöpft sein zu lassen und endlich ein deutsches Nachtgebot nach deutscher Art zu sprechen.

Stuttgart, 23. Juni. Der Jahresbericht der Stuttgarter Handels- und Gewerbekammer für 1895 konstatiert eine allgemeine Besserung des Geschäftsganges, eine Wiederbelebung des Vertrauens und des Verkehrs. Durch die Aufwärtsbewegung werde jedoch eine Entwicklung nicht unterbrochen, die sich schon seit Jahrzehnten fortsetzt.

und kommerzielle Aktionskraft immer mächtiger und für die Arbeitskräfte eine reichliche Beschäftigung immer gesicherter wird. Die Einschränkung der Arbeitszeit und der Arbeiterzahl oder die Lohnherabsetzungen werden immer seltener. In vielen Industriezweigen war sogar an gelernten Arbeitern geradezu Mangel.

Samburg, 23. Juni. Bischof Li Hung Tschang traf gegen 1 Uhr hier ein und wurde von Vertretern des Senates empfangen. Nach kurzer Erwiderung auf die Begrüßungsworte begab sich Li Hung Tschang zu seiner Begleitung zu Wagen nach dem Hamburger Hof.

Ausland.

Paris, 23. Juni. Von mehreren Blättern wird gemeldet, daß gegenwärtig eine Anzahl französischer Generallieutenants eine Inspektionsreise an der Ostgrenze unternimmt, um die Frage der Errichtung eines befestigten Lagers bei Nancy zu studieren.

Abonnement auf die 2mal täglich erscheinende Bad. Landeszeitung 2M.50 Pf. mit wöchentlich 2maligem Unterhaltungsblatt für das III. Quartal 1896

Aus dem Großherzogtum.

Karlsruhe, 23. Juni. In die Rede, welche der Vorstand des Militärvereins Oppenau, Herr R. v. Oppenau beim Gauerhandfest hielt, hatte der ultramontane „Oberkircher Bot“ eine höchst unpassende Kritik geknüpft, welche, wie wir im „Rundbäcker“ lesen, sowohl von Herrn von Oppenau, wie vom Militärverein in Oppenau folgende Abfertigung erhielt:

Wir bezug auf den mangelhaften und zum Teil unethographisch geschriebenen Bericht des „Oberkircher Boten“ erkläre ich, daß die darin enthaltene Kritik meiner Worte sich von selbst richtet, da S. K. v. Oppenau, unser Oberprotektor, für alle gehört hat, meine Worte in höchst feiner Rede vollständig bestätigt hat.

Was das Militärvereinswesen und den monarchischen Gedanken betrifft, so stehe ich allerdings auf einem anderen Standpunkt als der „Oberkircher Bot“ und freut mich ein Tadel von ihm deshalb mehr als ein Lob dies gethan haben würde.

Auf allgemeine Aufforderung von Seiten der Kameraden sah sich dann noch der Verwaltungsrat des Militärvereins veranlaßt, ebenfalls eine Erklärung zu erlassen, in der es u. a. heißt:

Die dem 1. Vorstand in den Mund gelegten Aeußerungen über Parteigeist sind nicht richtig, da der Wortlaut des betreffenden Teiles seiner Rede ungefähr folgender war: „Als die Kämpfer — unsere heutigen Veteranen — ihr Hab und Gut, ihr Leben und ihr Blut dem Fürsten und dem Vaterlande zu Füßen gelegt haben, als das Kommando erhaltet: „Kinder! Auf! Marsch, Marsch!“ da frug niemand seinen Nebenmann, bist Du national-liberal, bist Du ultramontan, bist Du freireligiös? Mit Hurra und gemeinsamem Mut fügtet sich die Tapfern auf den Feind. So müßte es wieder kommen und so müßte es in unserem Vereine auch sein. Da muß ein Zusammenhalt ohne Unterschied der Parteien zur Sicherheit des Vaterlandes erstrebt werden. Wir wollen uns unser neue Fahne und ihre heute erhaltene hohe Auszeichnung nur solche Männer sammeln, welchen die Ehre und die Sicherheit des Vaterlandes höher liegt als der kleinliche Parteigeist.“

Mannheim, 23. Juni. Heute erschienen sich folgende Schützen Weher: Stand: Mannheim-Bruchsal, Zimmern-Mannheim, Langelsheim-Mannheim, Sieber-Mannheim, Held-Mannheim, Lechtlin-Karlsruhe, Lorenz-Baden-Baden, Höllicher-Baden-Baden, Gopp-Mannheim, Nuppenhal-Heimbach, Trilcher-Frankfurt, Müller-Landau, Feld: Dr. Metz-Furtwangen, Novack-Baden-Baden, Straub-Friedrichsbad, Friedrich-Neustadt, Dann-Mannheim, Bender-Mannheim, Julius Lang-Mannheim, S. Rammelmeyer-Mannheim, Bistole: Rau-Mannheim.

Mannheim, 23. Juni. Heute fand der Schützenrat des badischen Landesschützenvereins, sowie des pfälzischen und mittelhessischen Schützenbundes statt. Den Vorsitz führte Herr Oberschützenmeister Schmidt von Mannheim. Besprochen wurde, das nächste Verbandschießen im Jahre 1898 in Landau (Pfalz) abzuhalten.

Aus der Diözese Bretten, 23. Juni. Gestern starb nach längerem Leiden Herr Pfarrer Schneider von Oberwiesheim. Derselbe, ein Rheinpfälzer, war seit 1885 in badischem Kirchendienst. Um sich von vorausgegangener Krankheit zu erholen, befand er sich bei Angehörigen in der Rheinpfalz, von wo aus die Todesnachricht gestern eintraf.

Baden, 23. Juni. Heute Nachmittag brach in einem Wohnhaus in Badenscheuern aus noch unaufgeklärter Ursache

Feuer aus, welches 2 Wohnhäuser und 2 Schenern vollständig zerstörte. Die freiwilligen Feuerwehren von Badenscheuern waren sehr rasch zur Stelle und verhielten durch ihre energische Thätigkeit die Weiterverbreitung des Brandes.

Sandweiler, 22. Juni. Am Sonntag Abend wurden hier 2 Soldaten vom 111. Regiment wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt von der Gensdarmerie verhaftet und nach Mastatt verbracht.

Freiburg, 22. Juni. Heute Abend fand hier eine Gewerkschaftsversammlung statt, zu der aber nur ein kleiner Kreis erschienen war. Der 2. Vorsitzende der deutschen Gewerkschaften, Herr Brinmann, trat dabei als Redner auf. Er sprach über die „Geschäftspraktik der Baunternehmer“.

Auf dem Feldberg hat man mit dem Aufbau des Bismarckdenkmals begonnen. Das Gerüst auf dem Gebuck, das dem Schwarzwaldwälder schon aus größerer Entfernung die Stelle des künftigen Monuments bezeichnet, läßt sich „Berg. Jg.“ jetzt schon erkennen, daß die Felspyramide ein weiches schiefes Bahzichen unseres Bergknigs bilden wird.

Neustadt, 21. Juni. In seiner gestrigen Sitzung genehmigte der Bürgerversammlung „Hochw.“ die für die Rathausrenovierung angeforderten 6000 M., ferner als die Stadt treffendes Anteil an der Wiederherstellung der im vorigen Jahre durch Hochwasser zerstörten Brücke bei der Pfaffenstraße 1000 M.

Ueber das Finale des St. Roman-Falles schreibt der „D. Bot.“: „Der in Untersuchungshaft befindliche J. Pauer, auf dessen Aussagen bekanntlich die schwersten Anklagen unserer Centrumsblätter gegen den Lehrer Kunz von St. Roman basierten, hat nun eingestanden, daß auch seine vor dem Schöffengericht in Wolfach gemachten Angaben über unerlaubten Verkehr des Lehrers mit seinem Dienstmädchen auf Erfindung beruhen.“

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 24. Juni.

Hofbericht. Gestern Nachmittag um 1/5 Uhr gewährte S. K. H. der Großherzog dem Kaiserlich-Ottomanischen Artilleriehauptmann Djemal Audienz. Sodann meldete sich der königl. bayerische Generalmajor und Kommandant von Gernsheim, v. Weth. Später empfing S. K. H. die beiden Kommandierenden General des 14. Armee-Korps, General der Kavallerie von Billow und um 5 1/2 Uhr eine Abordnung der Stadtgemeinde Karlsruhe, bestehend aus dem Oberbürgermeister Schmeiser, den Bürgermeistern Krämer und Siegrist, den Stadträten Hoffmann, Koelle und Schülke, sowie dem Stadtverordneten Schneider.

In der Audienz, welche der Großherzog gestern Mittag einer Abordnung der Stadtgemeinde Karlsruhe, bestehend aus den Herren Oberbürgermeister Schmeiser, Bürgermeister Krämer und Siegrist, Stadträten Hoffmann, Koelle und Schülke, sowie dem Stadtverordneten Schneider, erwöhnte, um den Dank der Stadt für das Entgegenkommen der Großh. Regierung entgegenzunehmen, sprach der Großherzog seine große Befriedigung über das Zustandekommen des Karlsruher Hafens aus und gab gleichzeitig dem Wunsch Ausdruck, daß das großartige Werk der Stadt und dem Lande eine reiche Quelle des Segens und Wohlfahrts werden möge.

J. S. H. die Großherzogin hat, wie wir hören, für die Friedhofkapelle ein äußerst kunstvoll gearbeitetes Kreuzifix gestiftet.

J. S. H. die Großherzogin ist gestern Abend 10 Uhr 52 Min. nach Baden, S. K. H. der Großherzog nachmittags 4 Uhr 20 Min. nach Hippoldshaus zurückgekehrt.

Zum Friedrichshaus spendeten u. a. Herr Generalintendant Dr. Bürlin und Frau 10000 M., Herr und Frau Geheimrat Krupp in Essen 5000 M. Im ganzen sind bis jetzt 41228 M. eingelaufen.

Ein großes Doppelkonzert findet heute, am Johannistage, im Stadtpark statt. Die Musik stellen das Feld-Art.-Reg. und das Leib-Dr.-Reg. Im Falle ungünstiger Witterung wird das Konzert auf Donnerstag verlegt.

Ausflug. Der Philharmonische Verein macht am nächsten Samstag einen Ausflug nach dem Malienbad in Durlach. Abmarsch bei gutem Wetter um 2 1/2 Uhr von der Festhalle.

Falsches Geld. Fast kein Tag vergeht, ohne daß der Polizeibericht von der Ausgabe falschen Geldes, namentlich gefälschter 5- und 2-Markstücke, zu melden weiß. So gab gestern Mittag ein Weidener den Zeitungsvorfäuser im Hauptbahnhof 2 falsche 5-Markstücke in Zahlung und fuhr alsbald mit dem Schnellzug ins Oberland weg.

Der Circus Dreger war auch gestern wieder voll besetzt und die zahlreichen, in großer Mannigfaltigkeit und in erfreulich rascher Folge gegebenen Vorstellungen fanden den lebhaftesten Beifall der Zuschauer. Unter den neuen Nummern erwidern wir vor allem den russischen Hengst Antol, dressiert und in der hohen Schule geritten von Direktor W. Dreger; es ist eine wahre Lust, mitanzusehen, wie dieses edle Pferd mit seinen wunderbaren geschmeidigen Gliedern die kompliziertesten Gangarten in einer Weise ausführt, als wäre er selbst noch ein Mensch.

Vortrag. Heute Abend wird Herr Schwandt im Gartenaal des Hotel Stöckli zum Weissen Wären einen Vortrag über: „Die Gewerbeausstellung Berlin 1896“ halten.

Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 24. Juni. Im Stadtgartentheater ging gestern Abend das neueste Erzeugnis der Firma Lumenthal und Kadelburg, „Zwei Wappen“, zum erstenmal hier in Szene. Die Autoren haben dieses Kind ihrer Kunst wohlweislich „Schwan“ getauft

TOD u. VERDERBEN

den Fliegen durch täglichen Gebrauch des
Patent-Fliegenmord
Ersatz für das verbotene Fliegenpapier.
Nicht giftig! Anwendung bequem, reinlich, gefahrlos.
Besser und billiger als andere Mittel. 2303.7.3
Per Beutel 25 Pfg. Erhältlich wo Plakate.

Patent-Fliegenmord
tödt Fliegen massenhaft

2743-3 Die **Freud. v. Stoberg'sche**
Gewandherstellung in Heidelberg empf.
ihre Lager Str. 92, 92a, 92b
Markgräfler Weine
eigener Gledens. Weine à 50-80 Pf.
pro Str. werden in Kl. Gebinden abge-
geben. Ferner Kirchwasser und
Seselschnaps.

Ermässigung der Preise für **Apollinaris**

Natürlich kohlenstoffreiches Mineral Wasser.

Im Einzelverkauf wird das obige Wasser, jetzt wie folgt berechnet:—

	Inclusive des Gefässes.	Vergütung für das leere Gefäss.	Netto-Preis des Wassers.
1/4 Flasche	30 Pf.	5 Pf.	25 Pf.
1/2 Flasche	23 „	3 „	20 „
1/1 Krug	35 „	1 „	34 „
1/2 Krug	26 „	1 „	25 „

Künftig bei allen Apothekern und Mineralwasser-Händlern.

Eisen- und Kupfer-Versteigerung.
Am 13. Juli, Vormittags 10 Uhr, bringen wir an Meistbietende zur öffentlichen Versteigerung
in Karlsruhe (Mühlburg), Kaiser-Allé Nr. 24:
20 grosse Dynamomaschinen, jede 1064 Stilo schwer, wobei
508 Stilo reiner Kupferdraht.
270 Stück Bogenlampen für 160ündige Brennzzeit.
12 kleinere Dynamomaschinen und sonstige alte Eisen- u. Kupfer-
materialien.
2530.—7
Deutsche Unternehmung für Elektrische Beleuchtung, Köln a. Rh.

Heinrich Taaks, Stuttgart,
Generalvertreter für Baden und Württemberg der
Actien-Gesellschaft Elektrizitätswerke
vorm. O. L. Kummer & Co., Dresden.

Elektrische Beleuchtung u. Kraftübertragung
mit Gleichstrom, Wechselstrom, Drehstrom.
Bau elektrischer Zentralen.
Bau und Finanzierung elektrischer Lokal-
und Strassenbahnen
für oberirdische Leitung u. Accumulatorenbetrieb.

Zeugnisse und Verzeichnisse ausgeführter Anlagen stehen
gerne zu Diensten. 2880.5.1

PRIMA-REFERENZEN.

Badenia allen voran.

Zweimal den ersten Preis erlangt: 5. d. Rennfahrt vom 30. Mai 1896
Bruchsal-Dos und am 7. Juni 1896 Mannheim-Heidelberg.
Badenia-Fahrräder, erstklass. Fabrikat,
in größter Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt
2511.—7
Gustav Bogler, Karlsruhe.
Kurvenstraße 18.
Vertreter der Fahrradwerke Gaggenau für Karlsruhe u. Umgegend.

Wilb. Tillmanns'sche
Wellblech-Fabrik
& Verzinker.
Remscheid.
Wellbleche in allen Profilen u. Stärken
Eiserne Dächer und Hallen.
Vollständige eiserne Bauwerke.

Seidene Schlafdecken

p. St. Mk. 7.50 u. Mk. 10.—

Für die heiße Jahreszeit sehr zu empfehlen.

Weiss & Kölsch,

Karlsruhe, Friedrichsplatz. 2786.2.2

Station
Zinnach.
Telefonver-
bindung mit
Bad Zinnach.
Luftkurort Zavelstein,
Württ. Schwarzwald.
Gasthof zum Lamm.
Schöne Lage, schöne Spaziergänge, Gelegenheit zu hübschen Aus-
flügen. Gute Küche, reine Weine, Milch, Fisch, Obst und andere Köst-
lichkeiten im Hause, mäßige Preise. Angebaut ist eine große Beranda mit herr-
licher Aussicht, welche auch bei schlechter Witterung den vollen Genuss
der herrlichen Zinnachluft gestattet. Zu weiterer Auskunft gerne bereit,
empfiehlt sich bestens
2690.3.2
E. Rothfuss.

Probennummern
der
Badischen Landeszeitung
stehen auf Wunsch jedermann gerne zur Verfügung. Man
wende sich an das
Kontor der Bad. Landeszeitung,
Karlsruhe, Hirschg. 9a.

Andreas Saxlehner
L. & L. Hof-
Eigenthümer
Hunyadi János Quelle
Zu haben in allen
Mineralwasserdepôts
sowie in allen
Apotheken.
Man wolle
ausdrücklich
verlangen:
**Saxlehner's
Bitterwasser**
Als bestes
solner Art bewährt
und ärztlich
empfohlen
Anerkannte
Vorzüge:
Prompte, milde,
zuverlässige Wirkung.
Leicht und ausdauernd von
den Verdauungs-Organen vertragen.
Geringe Dosis. Stets gleichmässiger
und nachhaltiger Effect. Milder Geschmack.

Vereinsbank Karlsruhe

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht
gewährt ihren Mitgliedern
Vorschüsse auf bestimmte Zeit,
Kredite in laufender Rechnung
und
2857.3.1
diskontirt Wechsel;
sie besorgt
An- und Verkauf von Effekten und dergl.,
Einkassierung von Wechseln,
Auszahlungen und Wechsel nach euro-
päischen, amerikanischen und allen son-
stigen fremden Plätzen.
Dieselbe nimmt auch von Nichtmitgliedern
Baareinlagen auf Check-Conto, auf Spar-
buch und mit längerer Kündigung,
sowie
verschlossene und offene Depôts zur Ver-
wahrung und Verwaltung unter voller Haft-
barkeit nach den Bestimmungen des Ge-
setzes.

Baden-Baden. — Conversationshaus.
Montag, den 29. Juni, Nachmittags 6 Uhr:
Luftballon-Auffahrt
von Herrn Paul Feller mit seinem Balloon Victoria.
Nachm. 3 Uhr: **Concert des städt. Curorchesters.**
Nachm. von 4 1/2—7 Uhr: **Militär-Concert.**
Abends 8 Uhr: **Concert des städt. Curorchesters.**
Tageskarten 1 Mark. 2855.2.1
Das Städtische Cur-Comite.

Karlsruhe. Nur noch 2 Tage. Messplatz.
Circus Drexler.
Mittwoch den 24. Juni 1896, Nachmittags 4 1/2 Uhr:
Grosse Gala-Vorstellung.
In der Nachmittags-Vorstellung spielt Militär vom Feldwebel abwärts
und Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen halbe Preise. Abends
volle Preise.
Abends 8 Uhr:
Große Sport-Vorstellung.
Donnerstag den 25. Juni 1896, Abends 8 Uhr,
Große Komiker-Abschieds-Gala-Vorstellung.
In jeder Vorstellung neues Programm.
Alle Näher: besorgen die Tageszettel. 2846.1
W. Drexler,
Direktor und alleiniger Eigentümer.

Ein Versuch wird Ihnen beweisen,
dass das beste Getränk der Gegenwart, sowohl für Kranke, als
auch Gesunde, **Hausen's Kasseler Hafer-Kakao** mit der
Schutzmarke „Blensenkorb“ ist. 2846.1
Hausen's Kasseler Hafer-Kakao
wird nur in Cartons à 27 in Staniol verpackter Würfel zum Preise
von Mk. 1.— in allen Apotheken, in jeder Drogen-, Delikatess- und
besseren Colonialwarenhandlung verkauft. „Man achte auf die
Packung.“
Hausen & Co., Kassel.

Bad Homburg

im Taunus. 1/2 Stunde von Frankfurt a. M.
Fünf Mineralquellen. Wirksame Trinkkur bei Catarrh, Atonie
und Schwäche des Verdauungstracts, bei chronischer Stuhlverstopfung,
Hämorrhoidal-, Frauen- und Leberleiden, harnsaurer Diathese, Gicht,
Diabetes, Skrophulose und gewissen Herzleiden. Zwei Eisenquellen
gegen Anämie und Folgen der Influenza. **Luftkurort ersten Ranges.**
Gut eingerichtete Badhäuser mit natürlichen, kohlenstoffreichen,
eisenhaltigen Kochsalzbädern, Fichtennadel- und Moorbädern, Inhalatorien.
Elegantes, auch im Winter geöffnetes Kurhaus mit grossartigem
Park. Vorzügliches Orchester, Theater, Bälle, Réunions, Lawn-Tennis,
Golf- und andere Spiele. Internationale Spiel-Tourniere. Hôtels- und
Privatwohnungen bei grossem Comfort den modernen hygienischen An-
forderungen entsprechend. **Winterkur.** Mineralwasserversandt während
des ganzen Jahres. 1408.3
Broschüren u. Prospekte durch die Kur- u. Badverwaltung.

Wachstuche, Ledertuche, 1048.—92
Gummidecken, Tischläufer, Wandschoner
empfehlen in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
W. Müllejans Nachf., Karlsruhe,
124 a Kaiserstr. 124 a, Zapfen-Fabrik-Sage, 124 a Kaiserstr. 124 a.

Höhenluftkurort Todtnauberg

1021 Meter = 3400 Fuss ü. d. M.
Höchstgelegenes Dorf im Badischen Schwarzwald.
Gasthof u. Pension z. Sternen.
Bes. **Otto Wissler.**
Neu erbaut und komfortabel eingerichtet. Prospekte stehen gratis zu
Diensten. Mäßige Preise.
Es empfiehlt sich bestens
Näheres ertheilen auch bereitwilligst **Gedr. Wichter, Karlsruhe,**
Kaiserstr. Nr. 237. 2619.10.4

Bekanntmachung.

2859.1 Die auf
Samstag den 27. Juni 1896,
Mittags 5 Uhr,
anberaumt geneigte Versteigerung des
Wohnhauses der Kaufmann Heinrich
Wegel Oberteile in Wülflingen findet am
Montag den 20. Juli 1896,
Vorgens 10 Uhr,
im Rathhaus Wülflingen statt.
Die Schätzung des Hauses beträgt
nunmehr 7000 Mark.
Rechttaufend Part.
Breiten, den 23. Juni 1896.
Großh. Notar.
Wächter.

Ein Kind

aus guter Familie wird von einer
Frau in Pflege oder an Kindesstatt an-
genommen.
Näheres zu erfragen in der Expedition
des Blattes unter Nr. 2844.1
Bei welcher auch Familie sind, ein bei-
Mädchen in oder der Umgegend von
Karlsruhe auf einige Zeit
Unterkunft.
Offert. an die Expedition des Blattes
unt. Nr. 2860.2.1

Stottern.

Anm. für d. Kurst. könn. nur noch
einige Tage berücksichtigt werden. Für
unmittelbare Grundlegung. 2853.3
R. P. Scheer's Anstalt.
1. St. hier: Kaiserstr. 20, 1. Etz.,
von 10—12 u. 3—5 Uhr.
Siehe unter Verbot im Selbstverlag.

Deutschen Sekt

von 154.27.25
Michael Oppmann,
Kgl. Bayer. Hof-
Schaumweinfabrikant,
W ü r z b u r g.
Preis-Medailen:
München, London, Paris,
Melbourne, Moskau,
Wien, Köln, Nürnberg
etc.
empfiehlt zu Original-
preisen
der Generalagent
Carl Weissner,
Karlsruhe.

Pianino

mit grossartigem Ton und sehr
solid gebaut, ist **sehr billig**
abzugeben bei
2474.7.6
L. Haack,
Karlsruhe,
Rüppurrerstrasse 2, 2 Treppen.

CACAO-VERO.

castöler, leicht löslicher
Cacao.
in Pulver u. Würfelform.
HARTWIG & VOGEL
Dresden
Zu haben in unserer hiesigen Haupt-
niederlage **L. Berthold Wwe., Karlsru-**
ruhe, Karlriedrichstr. 19, neben der
Gewerbehalle, sowie in allen durch
unsere Plakate kenntlichen Apotheken,
Conditoreien, Colonialwarenen,
Delikatess-, Drogen- und Special-
geschäften. 712.5

Bremer Hab-Cigarren.

unsortirt, in 1a,
haben sich wegen ihrer vorzüg-
lichen Qualität einen „Weltren-“
erworben. Jeden Herrn Kan-
chtern, welche eine Qualitäts-
cigarro suchen, bestens zu em-
pfehlen. 1/2 Mille-Kiste M. 32 1/2
franko. 2442.—7
G. Schneider,
Cigarrenversandt, Karlsruhe.

Wer schnell u. billig Stellung
finden will, verlange nr. Postkarte die
„Deutsche Vakanz-Post“ in Späningen.
1518.6.5

Gebr. Leichtlin

Karlsruhe
Papiergrosshandlung
Canzlei- & Kontor-Bedürfnisse
Zeichen- & Mal-Utilensilien
Beste Qualitäten — Billigste Preise
Stets Neuheiten. 1981.50

Ein Kind

aus guter Familie wird von einer
Frau in Pflege oder an Kindesstatt an-
genommen.
Näheres zu erfragen in der Expedition
des Blattes unter Nr. 2844.1
Bei welcher auch Familie sind, ein bei-
Mädchen in oder der Umgegend von
Karlsruhe auf einige Zeit
Unterkunft.
Offert. an die Expedition des Blattes
unt. Nr. 2860.2.1

Schr. grosser Verdienst

auch als Nebenerwerb.
Ein altes solides Bankgeschäft
ludt intelligente, gewandte Verwal-
tungen zum Engagement von Mit-
arbeitern für eine Gesellschaft zur
Ausübung hiesiger Bankverwal-
tungen. Näheres unter Offerte
berth. Kein Risiko. 2764.6.2
Off. unt. P. N. 144 a. d. Annoncen-
Expedition von Haasenstein &
Vogler, A.-G., Berlin S. W. 19.

Vertreter gesucht.

Eine leistungsfähige für deutsche
Sundwörter, welche hauptsächlich
auf nur bessere Qualitäten
Baumwollstoffe, Schürzen,
Köffe, Bettzeuge etc. besteht,
sucht für
Baden
einen bei der guten Detailkund-
schaft eingeführten Vertreter,
der die Kundenschaft durchaus
kennt und sie ganz regelmäßig
besucht. Offerten unter Offerte
R. R. 3591 befördern Haasenstein &
Vogler, A.-G., Stutt-
gart.
2863.3.1
Baumwollspinnerei
zu kaufen oder zu mieten ge-
sucht in Süddeutschland, Elsass
oder Schwaben. 2862.2.1
Off. Offerten sind erbeten unter
Schiffre K 2586 Q an Kauf-
stein & Vogler, Basel.

Gummi-Waaren

verleihen gegen 10.3.20
Sanitäts-Bazar J. B. Fischer,
Frankfurt a. M. 3. 1.
Eine gut gebende, größere neue **Bier-**
brauerei mit Wein- u. Bierwirth-
schaft habe ich billig zu verk. **Zul.**
Böbel, Hauptstraße 18, **Durlach.**
Geendelstift sind Billig, **Wülflin,** **Bä-**
dereien, Giesharts- u. Wölklinger zu verk.
2828.6.5

Zu verkaufen

kleines Landhaus in schöner wald-
reicher Gegend mit hübschem Vorgarten
nebst Gras- und Obstgarten.
Zu verk. **Deerlading** v. **Hagen,**
Haus Nr. 145. 2845.3.1

H. L. Nr. 6.

Mittwoch
A. 9. U.
L. G. e.

Stadtgarten-theater.

Mittwoch den 24. Juni:
Geschlossen.
Donnerstag den 25. Juni:
Zum 2. Male. **Novität.**
Ein toller Einfall.
Schwan in 4 Akten von Carl Laufs.
(Am Wallertheater in Berlin über
200 Vorstellungen.)
Freitag den 26. Juni:
Zwei Wappen.
Schwan in 4 Akten von Dr. D. Wü-
menthal u. G. Kadelburg.
Samstag den 27. Juni:
Madame Sans Gène.
Sonntag den 28. Juni:
Kean.
Suffspiel in 5 Akten von A. Dumas
1868